

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 63 (1992)
Heft: 1

Artikel: Vereinigung der Heimleiter VSH Region Zürich : Arbeitsgruppe Kinder- und Jugendheime mit externer Schulung : auf dem Weg zu einem "Verbund Sozialpädagogischer Betreuungseinrichtungen"
Autor: Joss, Friedrich / Schalcher, Christian / Sonderegger, Paul
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-810807>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Auf dem Weg zu einem «Verbund Sozialpädagogischer Betreuungseinrichtungen»

Weshalb wird die Erfahrungsgruppe «Wohnheime mit externer Schulung» neu ein «Verbund Sozialpädagogischer Betreuungseinrichtungen»?

Am 26./27. September 1991 haben sich die betreffenden InstitutionsleiterInnen mit dem Leitbild, mit Entwicklungstendenzen und Zielen der Gruppe auseinandergesetzt.

Diese Berichterstattung gliedert sich entsprechend den Tagungsthemen in folgende Bereiche:

1. Wie entstand und entwickelte sich die Gruppe?
2. Welche Zukunftsperspektiven sehen wir?
3. Was für Ziele/Perspektiven verfolgen wir?
4. Wie setzen wir diese um?

1. Wie entstand und entwickelte sich die Gruppe?

Die Statutenrevision des VSA im Kanton Zürich von 1976 sah Arbeitsgruppen gleichartiger Fachbereiche vor.

Dieses Signal nutzten 17 Wohnheime mit externer Schule der Region Zürich. Ohne sich formal zu institutionalisieren, trafen sich die betreffenden LeiterInnen regelmässig monatlich in einem zugehörigen Heim.

19 Institutionen sind heute in dieser Gruppe vertreten. Vielfältig sind die bearbeiteten Themen und der persönliche Austausch. *Heimkonzepte werden vorgelegt und diskutiert, allgemeine Ten-*

denzen in der Fremdbetreuung und in der Plazierungspraxis der Sozialstellen werden verfolgt und Antworten entwickelt, Personalfragen, Besoldungen und auch Schwierigkeiten in den Heimen sind wichtige Gesprächsinhalte der Zusammenkünfte. Als Vernehmlassungsorgan hat die Gruppe wichtige Beiträge zum kantonalen Heimkonzept erarbeitet. Ein gemeinsamer Prospekt, in dem alle beteiligten Heime in kurzer Form dargestellt sind, ist ebenfalls ein Resultat der Zusammenarbeit. Die persönlichen Kontakte untereinander tragen viel zur Bewältigung der gemeinsamen Aufgaben bei.

Aufgrund folgender Beweggründe entschloss sich die Gruppe für eine zweitägige Klausurtagung in Ittingen/TG:

Ganz im Zeichen der Zeit ist die Gruppe mit verschiedenen grundsätzlichen Fragen konfrontiert, die Ziel und Identität immer wieder zum Thema werden lassen: Wer kann, soll in der Gruppe mitarbeiten (bei Anfragen von Neuinteressenten)? Wie können wir aktiv die komplexen auf uns zukommenden Veränderungen in Gesellschaft und Wirtschaft und entsprechend auch im gesamten Sozialbereich aufnehmen und zukunftsgerichtete Planungen entwickeln?

In Ittingen arbeiteten wir, mit der Begleitung von Herrn R. Simmen, Organisationsberater, mit folgendem inhaltlichen Aufbau: Rückblick in die Geschichte der Gruppe bis heute, welche Themen sind für uns jetzt wichtig, mögliche Zukunftsszenarien im gesellschaftlichen und sozialen Umfeld, mögliche Auswirkungen für die Institutionen, Entwicklungsgrundsätze für die Gruppe und daraus folgend das Erstellen eines Aktionsplanes.

2. Welche Zukunftsperspektiven sehen wir?

Die Zukunftsszenarien wurden in bezug auf Veränderungen im Umfeld der Heime, Veränderungen in bezug auf Angebot und Nachfrage, Veränderungen in bezug auf kantonale, finanzielle Randbedingungen und Veränderungen innerhalb des Heimes entwickelt. Grosse Veränderungen werden durch die Öffnung der Schweiz Richtung EG vorausgesehen, die im Heim verschiedenen Auswirkungen haben werden.

Die erhöhte Mobilität wird zum Beispiel Werte wie stabile Beziehungen, wie Eingebundensein in kleinen Netzen, verschieben.

Das Sozialwesen der Schweiz wird direkt oder indirekt mit den EG-Ländern verglichen, und Anpassungen werden folgen.

Bisher Erreichtes wird in Frage gestellt werden.

Die verstärkte Polarisierung, wie «Arm – Reich», «Arbeitende – Arbeitslose», «sozial Angepasste – Ausgegrenzte», wird sich auch im Sozialbereich auswirken.

Kurzfristige Angebote von sozialpädagogischen Einrichtungen werden gefragt sein.

Sammelmappe für das Fachblatt

In den letzten Monaten wurde immer wieder der Wunsch an uns herangetragen, für das Fachblatt eine Sammelmappe zur Verfügung zu stellen. Die Geschäftsstelle hat die nötigen Abklärungen getroffen und benötigt für das weitere Vorgehen genauere Daten bezüglich Nachfrage.

Bei einem Bestellungseingang von mindestens 300 Stück (Grösse Bundesordner für 12 Hefte) würde sich der Preis pro Ordner auf 15 Franken belaufen. Bitte, melden Sie uns mit nachstehendem Talon Ihren Bedarf an.

Ich interessiere mich für die Fachblatt-Sammelmappe und bestelle _____ Stück zum Preis von Fr. 15.– pro Exemplar.

Name _____

Vorname _____

Adresse _____

Senden an:
Geschäftsstelle VSA, Seegartenstrasse 2, 8008 Zürich

Der Finanzdruck auf die sozialpädagogischen Institutionen wird zunehmen. Das «Verursacherprinzip» wird verstärkt zur Anwendung kommen, was bedeuten könnte, dass Gemeinden Kinder nicht mehr in Institutionen mit langfristigen Angeboten platzieren werden.

Natürlich ist hier nur für wenige Beispiele Platz. Wir möchten hier vor allem wichtige Rahmenüberlegungen darstellen, in denen die Diskussion geführt wurde.

3. Was für Ziele/Perspektiven verfolgen wir?

Statt des losen Zusammenschlusses, in dem jedes Heim für sich übergeordnete Aufgaben und Probleme löst, werden wir künftig in einer intensiveren, partnerschaftlichen Kooperation zusammenarbeiten und unsere Anliegen vertreten.

Die Institutionen sollen in einem Verbund organisiert werden. Die Vielfalt der unterschiedlichsten Angebote der Institutionen dieser Gruppe soll als ergänzendes Gesamtangebot optimiert werden. Von der sozialpädagogischen Grossfamilie bis zur spezialisierten Einrichtung und vom Kleinstheim bis zu grossen Einrichtungen sind damit von der Organisation her betrachtet alle Formen der Fremderziehung zusammengeschlossen.

Die Zusammenarbeits- und Abgrenzungsform mit anderen Institutionen und Verbänden muss geklärt und klar definiert werden.

Die Zielgruppe der Institutionen werden wir definieren. Wir formieren uns zum klaren Ansprechpartner für das Kantonale Jugendamt, das Eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement und andere wichtige Partner.

Für platzierende Stellen möchten wir eine Vermittlungsstelle gründen.

Ebenso wollen wir als Verbund enger mit den Ausbildungsstätten von Sozialpädagogen zusammenarbeiten.

Berufspolitisch wollen wir aktiver und vermehrt in der Öffentlichkeit auftreten.

Als ganz wichtig betrachten wir die Gruppe für den persönlichen Austausch der InstitutionsleiterInnen, die sich gegenseitig aktiv unterstützen.

4. Wie setzen wir die Ziele um?

Abgeleitet von den formulierten möglichen Entwicklungen und unseren Zielen haben wir als Grundlage für ein Leitbild Entwicklungsgrundsätze formuliert. Die wichtigsten:

- die Gruppe erarbeitet sich ein Leitbild (inkl. neuem Namen),
- vermehrte Partnerschaft statt/trotz Konkurrenz in einem Verbundsystem,
- entwickeln von neuen Arbeits- und Strukturformen,
- zukunftsorientiertes Handeln statt abwartendes Reagieren.

Nach einem gemeinsam erstellten Aktionsplan wurden Arbeitsgruppen gebildet, klare Aufträge formuliert und die zeitlichen Arbeitsperspektiven festgelegt.

Die Gruppe hat sich damit den Auftrag gegeben, eine *neue Form der Zusammenarbeit für die Zukunft zu entwickeln*.

Wir hoffen, Ihnen damit einen gewissen Einblick in unsere Arbeitsgruppe gegeben zu haben.

Friedrich Joss
Christian Schalcher
Paul Sonderegger

Affektive Erziehung im Heim

Handeln im Spannungsfeld zwischen Pädagogik und Justiz

Kinder können sich psycho-sexuell frei entwickeln, wenn sie Zutrauen zu sich selbst und zu anderen Menschen aufbauen lernen. Dafür benötigen sie affektive Zuwendung, die sich auch und vor allem im Körperkontakt und in zärtlichen Gesten ausdrückt. Körperlichkeit und Zärtlichkeit sind demnach unentbehrliche Basisbestandteile einer jeden Erziehung – auch der Erziehung im Heim.

Körperlichkeit steht jedoch immer auch in der zweifachen Gefahr, einerseits das für die Entwicklung des Kindes förderliche Mass zu überschreiten und andererseits an die Grenzen des sittlichen Empfindens des Durchschnittsbürgers zu stossen, der beim institutionellen Erziehungsauftrag misstrauischer urteilt als in der Familie. Die Justiz übernimmt hier die vornehme Aufgabe, Menschen, vor allem Kinder und Jugendliche, die in einem entwicklungsbedingten Abhängigkeitsverhältnis stehen, vor derartigen Übergriffen zu schützen.

Erziehung überhaupt, in besonderem Masse aber Erziehung in Heimen und Anstalten, bewegt sich also in ihrem affektiven Bereich ständig im Spannungsfeld zwischen den Erfordernissen und Ansprüchen der Pädagogik und den schützenden Bestimmungen und Regeln der Justiz. Dem Erziehenden stehen aber für diese anspruchsvolle Aufgabe noch keine klaren Handlungshilfen zur Verfügung. Um diesem Mangel zu begegnen, hat sich eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe Affektive Erziehung im Heim gebildet, der Heimleiter, Pädagogen, Psychologen, Mediziner und Juristen angehören. Das Material, das sie bis jetzt aufgearbeitet hat, ist nun als 93seitige A 4-Broschüre unter dem Titel «Affektive Erziehung im Heim. Handeln im Spannungsfeld zwischen Pädagogik und Justiz», im VSA-Verlag erschienen. Einer grundsätzlichen Betrachtung der ganzen Problematik folgt eine reiche Sammlung authentischer Beispiele von problematischem affektiv-erzieherischem Verhalten im Heim. Zu jedem Beispiel werden in übersichtlicher Form pädagogische und juristische Erwägungen angestellt und zu allgemeinen Merkpunkten und Leitlinien für die Praxis der affektiven Erziehung im Heim verdichtet.

Die Broschüre «Affektive Erziehung im Heim» wird von ihren Autoren als Werkstattbericht bezeichnet, um damit zu dokumentieren, dass die Arbeitsgruppe gerne Anregungen von engagierten Lesern in die weitere Bearbeitung der Problematik aufnimmt. «Affektive Erziehung im Heim» kann zum Preis von Fr. 21.50 (inkl. Versandkosten) beim Sekretariat VSA, Verlagsabteilung, Seegartenstr. 2, 8008 Zürich, bezogen werden.

Bestellung

Wir bestellen hiermit

..... Exemplar(e) der Broschüre «Affektive Erziehung im Heim. Handeln im Spannungsfeld zwischen Pädagogik und Justiz.», herausgegeben von der Arbeitsgruppe Affektive Erziehung im Heim, zum Preis von Fr. 21.50 (inkl. Versandkosten).

Name, Vorname _____

Name und
Adresse des Heims _____

PLZ/Ort _____

Datum, Unterschrift _____

Bitte senden an Sekretariat VSA, Verlagsabteilung,
Seegartenstr. 2, 8008 Zürich